



IfS - Schulsozialarbeit

Tätigkeitsbericht

Vorarlberger Mittelschule Lustenauerstraße
Hauptschule Baumgarten

Schuljahr 2009/2010

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Rückblick	4
Schulsozialarbeit	6
Zielgruppen.....	7
Methoden.....	10
Aufgabenfelder	12
Standortbeschreibung und Statistik	14

Vorwort

Vorwort der Leiter des Schulzentrums Hatlerdorf

Die Gesellschaft ist in einem steten Wandel begriffen. Die Familienstrukturen verändern sich, die Erwerbstätigkeit der Elternschaft verändert sich, das Beziehungsgeflecht der Kinder und Jugendlichen weist nicht mehr die Stabilität von früher auf. Der Medienkonsum und der erleichterte Zugang zu Informationen aller Art hat weitreichende Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder.

Schule von heute muss auf diese veränderten Rahmenbedingungen reagieren. Die Schulen werden mit zusätzlichen Anforderungen konfrontiert, für die erst die geeigneten Maßnahmen gefunden, erprobt und umgesetzt werden müssen.

Zur Kernaufgabe der Schule, nämlich der Wissensvermittlung treten zusätzliche Aufgabenbereiche:

- Erziehungsunterstützung
- Vermittlung von Werthaltungen
- Einüben von Handlungskompetenzen
- Vermittlung sozialer Kompetenzen
- Konstruktive Konfliktlösung
- Aufbau stabiler Beziehungsgefüge

Für die Mittelschulen Lustenauerstraße und Baumgarten ist die Einrichtung der Beratungsstelle Active Help vor etwa 7 Jahren zu einer sehr wertvollen Unterstützung für Schüler und Schülerinnen, Eltern und Erziehungsberechtigte und für uns Lehrerinnen und Lehrer geworden.

Frau Mag^a Elisabeth Egender übt ihre Tätigkeit mit sehr großen Engagement und umfassender Kompetenz aus. Ihrem Einsatz ist die uneingeschränkte Zustimmung der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen zur Beratungsstelle zu verdanken.

In den vielen Beratungsgesprächen mit den SchülerInnen und dem bedarfsorientierten Informationsaustausch mit den LehrerInnen, der Schulleitung, den Eltern und anderer Institutionen (AKS, IfS, Jugendwohlfahrt, NASA, AFD, ...) wird die Basis für zukunftsorientierte Vereinbarungen zum Wohl der SchülerInnen geschaffen.

Der Präventionswert der Sozialarbeit an unseren Schulen ist an der sehr positiven Einstellung der SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen der beteiligten Schulen zu erspüren, kann aber, was die nachhaltige Wirkung der hier geleisteten Arbeit betrifft, kaum hoch genug eingeschätzt werden.

Zum Schluss ein großes Dankeschön an Frau Mag^a Elisabeth Egender und an die Geldgeber dieses Projektes, Land Vorarlberg, IFS und Stadt Dornbirn.

Dir. Markus Schelling
HS Lustenauerstraße

Dir. Franz Wirth
HS Baumgarten

Rückblick

Anstelle eines Vorwortes nimmt hier ein Rückblick auf das vergangene Schuljahr Platz ein. Die tägliche Beratungstätigkeit der IfS-Schulsozialarbeit zeigt sich zudem im weiteren Verlauf des Berichtes.

Im Allgemeinen ist zu sagen, dass das Schuljahr 2009/2010 eine abwechslungsreiche und intensive Arbeit beinhaltete. Es fanden mehrere Einzelfallarbeiten statt, die sich über mehrere Monate zogen und den Einbezug der Jugendwohlfahrt benötigten. Insbesondere die Überbrückung von Wartezeiten bei ambulanten Diensten oder fachärztlicher Abklärungen gestaltetet sich als Herausforderung.

Es fanden einige Gruppengespräche mit Cliques statt, in sich zum Teil schulübergreifend zusammensetzten und zu eskalieren drohten. Weiteres wurde in einzelnen Klassen anlassbezogene Gruppenarbeiten durchgeführt und Strategien erarbeitet, mit dem Ziel Konflikte besser bewältigen zu können, Mobbing zu unterbinden oder Klassengemeinschaften zu fördern. Als sehr notwendig und nützlich zeigte sich hierbei der Einbezug von externen Einrichtungen und Fachpersonen.

Die gute Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, insbesondere bei der Rückführung von Suspendierungen und Klassenworkshops ermöglichte es Kindern und Jugendlichen gute Rahmenbedingungen für Entwicklungen zu schaffen. Auch auf eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern bei diversen Schwierigkeiten ihrer Kinder kann zurück geblickt werden. Schneller und häufiger wurden diese miteinbezogen um Lösungen zu finden und umzusetzen.

Im folgenden werden exemplarisch weitere einzelne Arbeitstätigkeiten aufgelistet, die sich im Schuljahr ergaben.

- | | |
|-----------|---|
| September | Vorstellung der Schulsozialarbeit in den 1. Klassen und Elternabende
Anfrage aufgrund eines Vorfalles zum Thema Mobbing mit einer Klasse zu arbeiten. Mittels unterschiedlichster Herangehensweisen und Ansätzen wurde die Thematik mit den Kindern, Lehrpersonen und Eltern im Schuljahr behandelt. |
| Oktober | Erste Verhaltensauffälligkeiten von SchülerInnen zeigten sich, die eine intensive Elternarbeit erforderten und die Einbindung von ambulanten Diensten benötigen. |
| November | Erstes Treffen der Steuerungsgruppe sowie die Vernetzung mit dem Bezirksschulinspektor im Rahmen einer IfS Arbeitsgruppe zum Thema Schule. |
| Dezember | Start einer Elternberatung mittels Dolmetscherin, die sich über das ganze Schuljahr zog. |
| Januar | Intensive fallbezogene Zusammenarbeit mit der Jugendwohlfahrt beginnt. Inhaltlicher Kontext: Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern, Abklärung bzgl. Aufnahme in einer stationären Einrichtungen, Verhaltensauffälligkeit und Aggressivität des Jugendlichen |
| Februar | Langzeitpraktikantin, die u.a. in einem Klassenworkshop mit einer 3. Klasse zum Thema Klassengemeinschaft und Umgang im Konflikt mitwirkte. |

- März Vernetzungstreffen mit der Schulpsychologie
Suspendierung - Rückführung in einen geregelten Schulalltag,
Klassenworkshop
- April Die Arbeitsgruppe Kindervernetzung findet zum Thema Autismus und
Legasthenie/ Dyskalkulie statt.
Das Jugendreferat der Stadt Dornbirn lädt die IfS-Schulsozialarbeit ein, beim
Vernetzungstreffen mit der Stadt Augsburg ihre Arbeit vorzustellen.
- Mai Vernetzung mit dem Bifo zum Thema Jobcoach, Chancenpool
Interview mit Studentinnen der Universität Innsbruck zum Thema
Schulsozialarbeit in Vorarlberg.
- Juni Einladung der PH Vorarlberg, die Arbeit der IfS-Schulsozialarbeit vorzustellen
und einen Workshop zu gestalten.
Evaluierung des Projekts Kids4Kids mit den 4. Klassen, sowie Start des 1.
Teils der Streitschlichterausbildung.
- Juli Abschlüsse und Abklärung der „Sommerbetreuung“ bzw. Herbstplanung

Schulsozialarbeit

Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Veränderungen der letzten Jahrzehnte führten zu veränderten Anforderungen an das System Schule. Die neuen Erfordernisse und Erwartungen brechen in das System Schule ein bzw. brechen dieses auf. Der Ruf nach psychosozialer Unterstützung für Schulen wird größer.

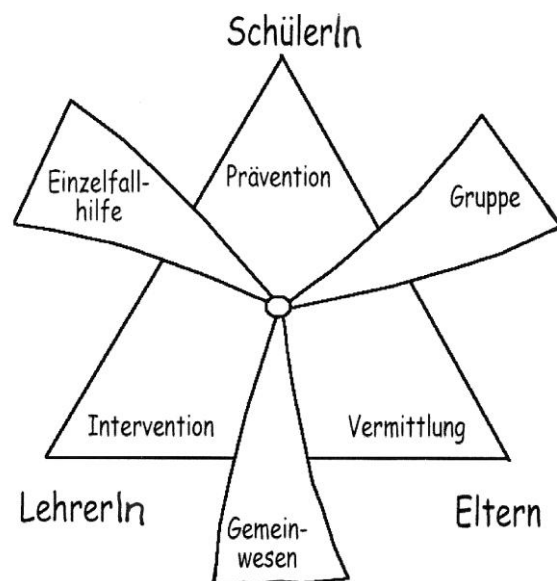
Die IfS-Schulsozialarbeit sieht sich in psychosozialen Fragestellungen als Partnerin von Schule. Sie ist ein Angebot der freien Jugendwohlfahrt.

Standortbezogene Kooperationen zwischen Schule und Schulsozialarbeit ermöglichen gemeinsam ein Angebot zu schaffen, das das Ziel verfolgt *„junge Menschen in ihrer individuellen, sozialen, schulischen und beruflichen Entwicklung zu fördern, (...) Bildungsbenachteiligungen zu vermeiden und abzubauen, Erziehungsberechtigte und LehrerInnen bei der Erziehung (...) zu beraten und zu unterstützen (...)“* (Speck 2007, S. 28).

Zu den Angeboten zählen die psychosoziale Beratung und Begleitung von SchülerInnen, die sozialpädagogische Gruppenarbeit sowie die Kooperation und Beratung mit Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen. Schulsozialarbeit agiert sowohl als Partnerin und Vermittlerin in schulischen Projekten und Gremien, als auch im Gemein- und Sozialwesen.

Die Unabhängigkeit der Schulsozialarbeit von Schul- und Jugendwohlfahrtsbehörde sichert ihre Grundpfeiler der Parteilichkeit und der Vertraulichkeit gegenüber den Kindern und Jugendlichen ab. Weitere wesentliche Prinzipien sind die Freiwilligkeit des Angebotes sowie der niederschwellige Zugang, sprich Schulsozialarbeit ist in der Schule platziert. Die Vernetzung mit den SystempartnerInnen ist ein weiteres wichtiges Merkmal ihrer Arbeitshaltung.

Mit der Symbolik des Windrades (nach dem Modell von Gierer, G. und Hanzal, K.) können die Zielgruppen, die Aufgabenfelder und die Methodiken von Schulsozialarbeit verdeutlicht werden. Dies ermöglicht einen Einblick in die Arbeit der Schulsozialarbeit.



In der Zeitschrift „SiO – Sozialarbeit in Oesterreich“ mit dem Themenschwerpunkt „Schulsozialarbeit Boom“ ist ein Artikel über die IfS-Schulsozialarbeit in Vorarlberg abgedruckt, in dem die Vielschichtigkeit deutlicher beschrieben wird.

In den folgenden Kapiteln werden anhand dieses Modells die Tätigkeiten des Schuljahres 2009/2010 aufgezeigt. Der inhaltliche Aufbau wurde gemeinsam mit der IfS-Schulsozialarbeit Bregenz erstellt. Standortspezifische Beschreibungen blieben dabei erhalten.

Zielgruppen

Im Leistungsbereich der Beratung von Heranwachsenden ist die vielschichtige Fallarbeit und die Zusammenarbeit mit dem System Schule und den SystempartnerInnen wichtige Voraussetzung für die Verbesserung der Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen.

Aufgrund der hohen SchülerInnenzahlen, welche die Hilfe der Schulsozialarbeit aufsuchen, und den begrenzten personellen sowie zeitlichen Ressourcen der Schulsozialarbeit, stößt sie hier oftmals an Grenzen.

In der Praxis nimmt die problembezogene Beratung durch die Dringlichkeit der individuellen und gruppenbezogenen psychosozialen Fragestellungen die Vorrangstellung ein. Dabei darf die Wichtigkeit präventiver Maßnahmen, mit ihrem Ziel psychosoziale Gefährdungen von Heranwachsenden abzubauen oder gar zu verhindern, nicht aus den Augen verloren werden.

SchülerInnen

Anlass für den Erstkontakt der Kinder und Jugendlichen mit der Schulsozialarbeit sind diverse familiäre, schulische oder soziale Belastungen. Häufig treten im Zuge dieser Kontakte andere Themen in den Vordergrund und die Miteinbeziehung der Eltern wird notwendig.

Nicht immer sind in der Praxis eindeutige Hinweise auf Kindeswohlgefährdung durch Vernachlässigung und Lieblosigkeit im Elternhaus sichtbar. Die Realität ist zumeist viel komplexer, die Symptome vielfältiger, die Handlungsweisen der Angehörigen ambivalent, manchmal verdeckt. Kurzzeitig kann das Helfersystem Lücken im sozialen Netz stopfen. Vorrangiges Ziel muss es aber bleiben, die sozialen Möglichkeiten im persönlichen Umfeld des Kindes aufzufinden, zu stabilisieren und zu stärken.

Wöchentlich kommt es zu Konfrontationen zwischen. und ihren MitschülerInnen. P. Frustrationstoleranz ist sehr gering, sodass sie schnell explodiert und sich schwer beruhigt. Grundthemen ihrer Auseinandersetzungen sind Ungerechtigkeiten ihr gegenüber, in denen sie sich Verteidigen will und gleichzeitig zum Gegenschlag ausholt. P. Freundschaften halten nicht lang an und enden häufig im Streit. P. ist sehr frustriert und fühlt sich ungeliebt. In der Klasse ist sie derzeit eine Außenseiterin.

Ihre Eltern leben in Scheidung. Oftmals weiß sie nicht wo sie heute schlafen wird, wo sie ihre Schulsachen hat, etc. Häufig hat sie das Gefühl, dass sie der Grund für die Scheidung ihrer Eltern ist.

Die Inhalte der Beratungen teilten sich in zwei Bereiche auf:

a) Gespräche mit .P und Elterngespräche zum Thema Trennung und Scheidung, Umgang mit den Bedürfnissen und Ängsten von P., der Klärung einer klaren Besuchsregelung. Den Eltern wurde die Beratung von ambulanten Diensten empfohlen.

b) Gemeinsame Gespräche und Streitschlichtungen mit Freundinnen ermöglichten eine Stabilisierung der Freundschaften und Entschärfung der Außenseiterthematik.

Lehrpersonen

Lehrpersonen sind stark herausgefordert ihre eigenen pädagogischen Standpunkte klar und transparent zu vertreten und gleichzeitig diese immer wieder auf ihre Angemessenheit zu überprüfen und auf Unterrichtsstörungen durch einzelne SchülerInnen passende Antworten zu finden. Kein leichtes Unterfangen, wenn man bedenkt, dass Raum für klärende Gespräche und Handlungsalternativen knapp sind.

Verhaltensauffälligkeiten von SchülerInnen und/oder Kleingruppen, eine mögliche Gefährdung des sozialen Gruppengefüge, der Einbezug in komplexe Elterngespräche, der Austausch und das Einholen von Informationen bzgl. Unterstützungsmöglichkeiten für die SchülerInnen und Erziehungsberechtigten sind u.a. Themen mit denen Lehrpersonen auf die Schulsozialarbeit zukommen.

Herr U. berichtet von immer wiederkehrenden Streitigkeiten in seiner Klasse, insbesondere eine Mädchenclique beanspruche die volle Aufmerksamkeit der Klasse und der Lehrpersonen. Die Stimmung in der Klasse sei sehr gereizt und es zeichnet sich bereits eine Frontenbildung ab. Es wird vereinbart dies in einem Klassenworkshop anzugehen.

Zuvor werden mehrere Gespräche mit der Mädchenclique durchgeführt, in dem es zu einer Klärung des Freundschaftsstreits kam. In der Klasse wurde die Thematik des „Umgangs Miteinander“ in 2 Nachmittagen besprochen und mittels verschiedenster Übungen konnten neue Verhaltensstrategien erlernt werden.

In der Fortsetzung werden in den Gemeinschaftsstunden Übungen zur Förderung der Klassengemeinschaft, Gesprächsregeln, Konfliktlösungsstrategien, etc. umgesetzt. Die Schulsozialarbeit stellt hierbei Methodenmaterial zu Verfügung sowie die Bereitschaft der Umsetzung einzelner Einheiten.

Eltern

Die Schule braucht die Unterstützung der Eltern, wenn es darum geht, die Kinder und Jugendlichen in den anstehenden Entwicklungsaufgaben zu begleiten. Welche Aufgaben für den Jugendlichen gerade anstehen, welche mittelfristigen Ziele erreicht werden sollen und welcher Weg dorthin der beste ist, sind Fragen, auf die die beteiligten Parteien oft unterschiedliche Antworten haben.

Um den kleinsten gemeinsamen Nenner muss manchmal ausdauernd gerungen werden. Das setzt voraus, dass die Kommunikation zwischen Schule, Eltern und Heranwachsenden auch unter schwierigen Bedingungen aufrecht bleibt. Eine zentrale Bemühung der Schulsozialarbeit liegt darin, die beteiligten Personen darin zu bestärken, die Kommunikation trotz Störungen und Irritationen nicht abreißen zu lassen.

Frau Z. und die Klassenlehrerin ihres jüngsten Sohnes A. bitten um einen Termin.

Frau Z. ist vor einigen Jahren nach Vorarlberg gekommen, geschieden und seither alleinerziehend für ihre 4 Kinder. Aufgrund ihrer psychischen Erkrankung sowie der fehlenden Ausbildung ist sie derzeit arbeitslos. Ihre ältesten Kindern (23 J. 19 J.) leben noch zuhause, beide haben erst seit kurzem eine Ausbildung begonnen. Das soziale Netz von Frau Z. beschränkt sich auf eine ältere Nachbarin unter ihr.

In der Schule fällt ihr 3. Sohn A.. darin auf, dass seine Leistungen rapide absinken und er sich extrem beleidigend und aggressiv gegenüber Lehrpersonen und MitschülerInnen verhält. Weiteres wurde er beim schwänzen erwischt. Trotz vielen Gesprächen mit der Klassenlehrerin zeigten sich keine Verbesserungen.

Im Gespräch wird deutlich, dass Frau Z. Unterstützung in der Erziehung ihrer 4 Kinder benötigt, eine sozialpädagogische Betreuung für A. sowie die psychologische Beratung für Frau Z. notwendig sind. Der Einbeziehung eines ambulanten Familiendienstes möchte Frau Z. nicht in Anspruch nehmen, stimmt jedoch bei der Installierung des Fachdienstes Zick Zack zu. A. geht regelmäßig ins Zick Zack, weiteres finden regelmäßige Gespräche zu Erziehungsfragen statt. Zudem hat Frau Z. mit einer psychologische Beratung begonnen.

Methoden

Die methodische Ausrichtung der Arbeit orientiert sich an der Profession Soziale Arbeit. Die lösungsorientierte Kurzzeitberatung, die sich durch Ressourcenorientierung und die systemischen Arbeitsweise auszeichnet, spiegelt sich in der täglichen Arbeit und Handlungsweisen wieder.

Einzelberatung

Die Beratung von einzelnen Kindern und Jugendlichen im Beratungszimmer der Schulsozialarbeit ist die häufigste Form des Kontakts zwischen Schulsozialarbeit und SchülerInnen. Nachdem in der Sprechstunde, das Thema kurz angesprochen, der zeitliche Rahmen sowie die TeilnehmerInnen fixiert wurden, wird mit der Einzelfallberatung begonnen. In der Anamnese wird Familien- und Freundesnetzwerk erhoben. Anschließend wird der Zieldefinition Raum gegeben: „Wenn Du nach drei oder vier Beratungen hier raus gehst, was soll sich dann verändert haben und woran erkennst Du die Veränderung?“

Diese Fragestellung zielt darauf ab, dass der Jugendliche den Blick auf die Zukunft und hierbei auf direkt beobachtbares Verhalten richtet. Wesentlich ist hierbei, die Zentrierung auf die Veränderungen im eigenen Verhalten und die Auswirkungen auf die anderen.

Nachdem das Ziel erarbeitet wurde, werden in den Beratungssitzungen die Kräfte, Fähigkeiten und Fertigkeiten bewusst gemacht und die möglichen Helferinnen im sozialen Netzwerk benannt und bei der Suche nach guten Lösungen immer mitgedacht. Es kommt häufig vor, dass Lücken im sozialen Netzwerk existieren, die vorübergehend durch professionelle Helfer und Angebote abgedeckt werden müssen. Ziel der Schulsozialarbeit ist es immer, das natürliche soziale System des Kindes zu stärken und professionelle HelferInnen möglichst wieder überflüssig zu machen.

Eine mehrmalige Beratung in regelmäßigen Abständen ist sinnvoll, wenn es um die Aggressionen, soziale Ängste, Motivationslücken, Prüfungsängste, aber natürlich auch um familiäre Schwierigkeiten wie Trennung, Erkrankungen der Eltern etc. geht.

Gruppenberatung

Die Arbeit mit der Gruppe hat zwei Schwerpunkte: Einerseits Streitschlichtungsgespräche mit den betroffenen Parteien, andererseits die themenspezifische Gruppenarbeit im Rahmen von Projekten.

Ein Sonderfall der Arbeit mit Gruppen stellt die gemeinsame Beratung mehrerer Familienmitglieder dar. Im Folgenden wird der erste Schwerpunkt kurz skizziert.

Schulsozialarbeit übernimmt in Beratungen, in denen es um eine Beruhigung oder Beilegung eines Konflikts geht, die Rolle der Mediatorin und Moderatorin des Gesprächs. Ziel ist es, dass die Konfliktparteien von den gegenseitigen Anschuldigen weg kommen und statt dessen ihre jeweiligen Bedürfnisse (akzeptiert, gehört werden, dazugehören etc.), die dahinter stecken, artikulieren. Oft ist der erste Weg der Lösung die Bereitschaft miteinander an den Tisch zu sitzen. Kinder und Jugendliche sind dazu sehr häufig erstaunlicherweise sehr schnell bereit. Ergebnis der Streitschlichtung ist in vielen Fällen eine gegenseitige Vereinbarung, die beinhaltet, wie sich die Parteien gegenseitig verhalten. Nach 2-3 Wochen treffen sich die Parteien, um zu reflektieren, ob die Verhaltensvereinbarungen eingehalten wurden und was sich verändert hat.

Diese Form der Gruppenberatung ist das zweithäufigste Setting der Schulsozialarbeit.

Sozialraumnahe Schulsozialarbeit

Unter sozialraumnahe Schulsozialarbeit verstehen wir die Vernetzung mit den wichtigen kommunalen aber auch landesweiten Stellen, die sich ebenfalls um das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen kümmern, ist ein weiterer Baustein in der Arbeit. Die enge Zusammenarbeit mit der Jugendwohlfahrt und deren Einrichtungen, hat sich bewährt.

Das Thema der Kindeswohlgefährdung, das Anlass zur Zusammenarbeit gibt, lässt sich grob unterscheiden in Überforderung in der Erziehung und Pflege der Kinder, Sucht und Erkrankungen der Eltern, Obsorgestreitigkeiten, Unterbringung der Kinder und Jugendlichen, Gewalt in der Familie sowie die Fremd- und Selbstgefährdungen von Kindern und Jugendlichen. Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen und deren Angehörigen in die Einzelbegleitung, Elternberatung und Gruppenangebote wird über die enge Kooperation mit niederschweligen, psychosozialen Einrichtungen angestrebt. Als gelinderes Mittel, im Sinne des Subsidiaritätsprinzip und in den meisten Fällen ohne Kenntnis der Jugendwohlfahrt wird dieses Angebot an die Familien gemacht.

In der sozialraumnahen Einbindung der SchülerInnen z.B. offenen Jugendarbeit, schulischen und außerschulischen Nachmittagsbetreuung, Vereinen, Jugendangebote der Kommune sieht die Schulsozialarbeit eine weitere Aufgabe, ihrer Tätigkeit.

Aufgrund der knappen zeitlichen Ressourcen und dem inhaltlichen Schwerpunkt auf die Beratung und der Gruppenarbeit vor Ort war es kaum möglich sich neben den SystempartnerInnen zusätzlich mit kommunalen Arbeitsgruppen und Gremien zu vernetzen.

Aufgabenfelder

Die zentralen Aufgabenfelder von Schulsozialarbeit lässt sich anhand des Windmühlenmodells in drei Bereiche einteilen, die der Intervention, Vermittlung und Prävention. Sie definieren die Aufgabenfelder und zeigen zugleich ihre Funktionen von Schulsozialarbeit auf.

Intervention

Die Intervention insbesondere die Krisenintervention in Schulen ist ein rasches, kompetentes Eingreifen, wenn sich Situationen von Menschen oder sozialen Systemen akut zuspitzen und deren Höhepunkte eine gefährliche Entwicklung nach sich ziehen können. Ziel der Intervention ist es, neben der Sicherung, die Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit der Einzelnen zurückzugewinnen. Die Aktivierung von personalen und sozialen Ressourcen steht im Vordergrund. Hierbei werden kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen getroffen.

Akute Krisensituationen, insbesondere im Schulkontext, benötigen klare Verantwortungs- und Meldestrukturen sowie Notfallpläne.

Im Schulalltag reichen Interventionen von kleinen Maßnahmen wie die der Trennung und Klärung von eskalierenden Streitereien bis hin zur Einschaltung der Jugendwohlfahrt, Ärzte oder Exekutive wie zum Beispiel bei einer Selbst- und/oder Fremdgefährdung.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden 3 Suspendierungen aufgrund massiver Vorfällen seitens der Schule ausgesprochen, in denen die Schulsozialarbeit insbesondere bei der Rückführung einbezogen wurde. 14 mal wurde die Jugendwohlfahrt aufgrund einer möglichen Gefährdung des Kindeswohls involviert.

Vermittlung

Die Vermittlung von psychosozialen Hilfestellungen und Kontakte zu Institutionen und Behörden ist ein weiteres Aufgabenfeld der Schulsozialarbeit. Häufig sind sie Ergebnisse und Maßnahmen von Beratungen und Interventionen. Der vorangegangene Clearingprozess sowie umfassende Kenntnisse über das soziale Netz ermöglicht es, den Ratsuchenden die bestmögliche Information zur Verfügung zu stellen und die richtige Anlaufstellen zu empfehlen.

In einigen Fällen ist neben der Information und Zuweisung die direkte Begleitung von SchülerInnen und/oder Eltern erwünscht. Diese reicht von der Zuweisung an einen Fachdienst bis hin zu mehrmaligen persönlichen Begleitedienste.

Aufgrund von Wartelisten bei ambulanten oder stationären Einrichtungen, benötigt es Übergangslösungen, um die Zeit bis zur Aufnahme zu überbrücken. Bis dahin werden klare Aufgabenteilungen zwischen den Beteiligten und verantwortlichen Behörden benötigt.

So wurden beispielsweise im Fall der Überforderung einer Erziehungsberechtigten klare Vereinbarungen zwischen Familie, Jugendwohlfahrt, Schule und Schulsozialarbeit getroffen. In ihnen fanden sich die Rahmenbedingungen der Begleitung durch die Schulsozialarbeit, sowie die Zusammenarbeit zwischen den Systemen.

Die Vermittlung an die Einrichtungen der freien Jugendwohlfahrt im Schuljahr 2009/2010 fand in 19 Fällen erfolgreich statt.

Prävention

Schule, in der die Disparitäten der Lebenswelten und Kulturen zusammenkommen und Kinder und Jugendliche einen Großteil ihrer Zeit verbringen, ist ein Ort, der sich präventiv mit Themen wie Gewalt, Sucht, Migration, etc. auseinandersetzen muss.

Ziele der Prävention sind die Vorbeugung, die Verhinderung und die Rückfallvermeidung von Verstößen und Gefährdungen von Einzelnen als auch von Gruppen.

Am Beispiel Gewalt wird deutlich, dass Schule dazu eine klare Position einnehmen muss und gleichzeitig die Sensibilisierung für und die Enttabuisierung von Gewalt an der Schule unabdingbar sind. Fortbildungsmöglichkeiten für Lehrpersonen und themenbezogene Schulhausentwicklung stützen diesen Prozess. Die Installierung von Gewaltpräventionsprojekten aufbauend auf der Methode des sozialen Lernens und der Entwicklung von alternativen Handlungsmöglichkeiten und -ressourcen sind weitere wesentliche Stützpfiler.

In der MS Lustenauerstraße und MS Baumgarten wurde in Zusammenarbeit mit der IfS-Schulsozialarbeit die Programme „Peacemaker“ und „kids4kids“ entwickelt. Jedes Jahr werden neue StreitschlichterInnen und „o-Kids“ ausgebildet und begleitet, diese wiederum mögliche Ansprechpersonen für ihre MitschülerInnen sein können.

Die Evaluation des Projekts „kids4kids“ ergab, dass sich die SchülerInnen mehr Wissen in Bezug auf Streitschlichtung wünschen. Im Herbst 2010 ist geplant, die Ausbildung der „o-Kids“ zu vertiefen und um die Methode der „peer Mediation“ auszuweiten.

In den zuvor genannten Suspendierungen fand eine enge Zusammenarbeit mit den Klassenlehrpersonen, Eltern, betroffenen SchülerInnen, Jugendwohlfahrt und der Schulsozialarbeit statt. Bei der Rückführung wurde mit der Gesamtklasse als auch dem Jugendlichen gearbeitet und Vereinbarungen getroffen, um einem möglichen Rückfall vorzubeugen und optimale Einstiegsbedingungen zu schaffen.

Standortbeschreibung und Statistik

Im Schuljahr 2009/2010 besuchten 442 SchülerInnen die Mittelschulen Baumgarten und Lustenauerstraße. Der Anteil von Kinder und Jugendlicher mit nicht deutscher Muttersprache beträgt in der MS Lustenauerstraße rund 33% und in der MS Baumgarten rund 30%. In beiden Schulen gibt es je 11 Klassen, wobei je eine als Integrationsklasse geführt wird.

Die Beratungsstatistik der beiden Schule wurden zusammengefügt, da sich keine signifikante Veränderungen und Unterschiede der Inhalte im Vergleich zum vergangenen Schuljahr zeigten. Mit einer Wochenverpflichtung von 26 Stunden, nahmen 124 SchülerInnen die Angebote der Beratung in Anspruch. Somit erreichte die Schulsozialarbeit rund 27% der SchülerInnen. Häufig standen die SchülerInnen im mehrmaligen Kontakt (mit neuen Themen) mit der IfS-Schulsozialarbeit.

Der Zugang zur Schulsozialarbeit wurde in diesem Jahr stark von den Lehrpersonen genützt, indem sie die Kinder und Jugendlichen die Schulsozialarbeit empfohlen bzw. einschalteten. Bei einem weiteren Großteil war die Eigenmotivation ausschlaggebend für die Kontaktaufnahme. Knapp 12% kommt über andere SchülerInnen und Eltern. Die Schulsozialarbeit stand mit den Eltern der Kinder in 57 Fällen im persönlichen, meist mehrmaligen Kontakt. Mit den Lehrpersonen von zwei Drittel der SchülerInnen, die von der Schulsozialarbeit beraten wurden, bestanden Gespräche.

Zentrale Beratungsinhalte beinhalten nach wie vor die Bereiche Schule (Schwänzen, Leistungsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten), Familie (Scheidung, Erziehungsschwierigkeiten), Konflikte und Gewalt im Kontext Schule, Freundschaft und Persönlichkeitsentwicklungen. In den Klassenprojekten standen die Konfliktlösung und der Erwerb von sozialer Kompetenzen im Vordergrund.

IfS-Schulsozialarbeit

MS Baumgarten und MS Lustenauerstraße

Schuljahr 2009/2010

Kontakte	124	selbst	über Freunde/ andere	über Lehrpersonen
Schülerinnen	73	40	11	22
Schüler	51	9	5	37

SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache	37
--	----

Beratungsinhalte	
Schule (Leistungsprobleme, Schwänzen, Verhaltensschwierigkeiten, etc.)	75
Familie (Scheidung, Trennung, Konflikte zwischen Eltern und Kinder, etc.)	46
Konflikte und Gewalt (Mobbing, Konflikte mit MitschülerInnen, Lehrpersonen, etc.)	38

Beziehung/Freundschaft/Sexualität	27
Persönlichkeitsentwicklung (Pubertätseinwicklung, psychische Störungen, etc.)	21
Süchte/Suchtmittelmissbrauch	6
Kriseninterventionen	5
Außerschul. und außerfamiliärer Bereich	4
Delinquenz	1

SchülerInnenberatungen Gesamt	542
--------------------------------------	------------

LehrerInnengespräche	
Gespräche im Einzelfall	102

Elterngespräche	
Elternkontakt im Einzelfall	57
Gespräche mit Einbezug von Dolmetscherinnen	13

Kontakt und Zusammenarbeit im Einzelfall	78
BH - Jugendwohlfahrt	
Fachdienst Zick Zack, Aqua Mühle	
IfS Beratungsstelle, Erziehungsberatung, Psychologie, Therapie	
Schularzt	
BeratungslehrerInnen	
Schulpsychologie	
Bifo	
Ambulanter Familiendienst	
Mädchenzentrum Amazone	
Mosaik	
Heilpädagogisches Zentrum Carina	
Aks - heilpädagogischer Sprechtag	

okay zusammenleben - Projektstelle für Zuwanderung und Integration
Galileo Institut
Inka - Institut für interkulturelle Angelegenheiten
Sozialpädagogisches Internat, Schlins

Arbeitsgruppen und Kooperationen
Elternverein
Konferenzen, Jour Fixe
AG Schule
AG Kindervernetzung
Steuerungsgruppe
BeratungslehrerInnen
Landeselternverein
Stadt Dornbirn - Jugendreferat

Klassenworkshops und Projekte
Vorstellung in allen 1. Klassen
Suspendierung - Rückführung in einer 1. und 2. Klasse
Gemeinschaft Buben, in einer 2. Klasse
Jahresthema Mobbing in einer 3. Klasse
geschlechtssensible BO für Mädchen, in einer 3. Klasse
Klassengemeinschaft in einer 3. Klasse
Peacemaker Teile der 3. Klassen
Kids4Kids Evaluierung, Teile der 4. Klassen
Kids4Kids Einschulung, Teile der 3. Klassen

Quellenverzeichnis:

Egenter Elisabeth, Moratti, Karin (2010): Schulsozialarbeit – eine Drehscheibe zwischen SchülerInnen, Lehrpersonen und Eltern. In: SiO – Sozialarbeit in Oesterreich. Ausgabe 1/10

Speck Karsten (2006): Schulsozialarbeit. Eine Einführung.

Gierer Gerda, Hanzal Katharina: Konzepte für präventive Schulsozialarbeit. In: Vyslouzil Monika, Weißensteiner Markus (Hrsg.): Schulsozialarbeit in Österreich. Projekte mit Zukunft.



**Institut für Sozialdienste
Vorarlberg**

IfS-Schulsozialarbeit

Vorarlberger Mittelschule Lustenauerstraße
und HS Baumgarten

Ansprechpartnerin:
Mag. Elisabeth Egender
Lustenauerstr. 17b, 17c
6850 Dornbirn
M 0664/60884403
E egender.elisabeth@ifs.at

**Wir helfen WEITER.
www.ifs.at**